

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Verantwortlicher:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 181.

Sonnabend, 6. August 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Verkäufer 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Remittabonnements werden angenommen. Kaugewinn-Kassette für die Nummer des Ausgabejahres bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Ranzig & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rahnstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zum Geburtstag des Sachsen-Königs.

(8. August 1904.)

Nachdruck verboten

König Georg von Sachsen vollendet am 8. August sein 72. Lebensjahr und sein Volk und Heer feiert diesen Tag mit um so größerer Freude, weil der Monarch in den Sommermonaten von einer langwierigen Krankheit hoffentlich wieder genesen ist. König Georg hat in der kurzen Zeit, in der er die Krone des Sachsenlandes trägt, viel trübe und traurige Erlebnisse gehabt. Vorher aber stand er, wie dies in allen Monarchien der Fall ist, als zweitgeborener Prinz Jahrzehnte hindurch immer nur im Schatten der Person und der Taten seines älteren Bruders, wenn er auch während dessen 23jähriger Regierung sein vornehmster und erster Berater und Helfer gewesen ist, nicht allein in militärischen Dingen. Wenn die Geschichte bermal einsetzt den König Albert wahrheitsgemäß den „Bielgeliebten und Bielergeheten“ nennen wird, so muß sie, wenn sie ehrlich sein will, dem König Georg den Beinamen der „Bielgeprüften und Bielerprobten“ beilegen, er hat ihn redlich verdient durch sein prächtig-reiches Geschick.

Pflichttreue und Selbstverleugnung, Frömmigkeit und Gewissenhaftigkeit haben den König Georg immerdar ausgezeichnet und seine ernste Auffassung des irdischen Lebens stellt ihn in eine Linie mit seinem unergieblichen Vater, König Johann den Wahrhaftigen, den seine tiefe Religiosität bei den evangelischen Eiferern in Sachsen seinerzeit in den ungerechten Verdacht der Jesuitenfreundschaft brachte, und der bei seinem Abscheiden den Ruhm hinterlassen hat, einer der besten und gewissenhaftesten Regenten des Erbkönigreichs gewesen zu sein. Um so zeitgemäßer dürfte es daher sein, am heutigen Tage dem sächsischen Zeitungsleser einmal in die Erinnerung zurückzurufen seines jetzigen König exemplarisches Leben und vorbildliches Wirken als Offizier und Fürst, als welcher er mit Hingebung und wohlwollenden gerechten Sinnes zwei Menschenalter lang tätig gewesen ist, vornehmlich als Heerführer und Armeeführer, als Truppen-Erzieher und Soldatenvater, in Krieg und Frieden, im sächsischen und deutschen Heere.

König Georg wurde zu Pillnitz geboren als jüngster Sohn des damaligen Prinzen Johann. Früh schon wandte er sich mit Vorliebe den Wissenschaften und Künsten, sowie vaterländischen Bestrebungen zu, die Zeitläufte brachten es aber mit sich, daß er den größten Teil seines Lebens, seine besten Kräfte in den Dienst der Armee zu stellen hatte. Er erlangte dabei, wie König Albert auch, die höchsten militärischen Würden und Auszeichnungen. Schon als Kind trat er mit der kgl. sächs. Armee in Beziehung, indem er am 9. Juni 1836 von dem damals regierenden König Anton zum Chef des heutigen 7. Königs-Infanterie-Regiments Nr. 106 ernannt wurde. Im böhmischen Feldzuge 1866 kommandierte er die 1. sächsische Reiterbrigade und im deutsch-französischen Kriege 1870/71 zuerst die 1. Infanteriedivision Nr. 23, mit der er in der Schlacht bei Gravelotte am 18. August die Umgehung der feindlichen Schlachtlinie ausführte, das Dorf Roncourt stürmte und dann hervorragenden Anteil an der Einnahme des in Brand geschossenen St. Privat la Montagne hatte, wodurch die Schlacht entschieden wurde. Nach dieser ersten Schlacht, an der die Sachsen teilnahmen, erhielt der damalige Prinz Georg den Oberbefehl über die sächsischen Truppen, den er bis zum Ende des Feldzuges behielt.

Bei Sedan war er in den am Nachmittag des 1. September durch zum letzten Male vorbrechende französische Infanteriekolonnen abgegebenen Gewehrfeuern in der größten Lebensgefahr. Nicht an seiner Seite wurde der als Berichterstatter anwesende englische Oberleutnant Pemberton durch einen Schuß in den Kopf getötet. Hohe Ordensauszeichnungen erhielt der sächsische Feldherr für seine Verdienste in den genannten Feldzügen, auch verlieh ihm Kaiser Wilhelm I. am Tage des Truppeneinzugs in Berlin das durch den Todesritt der Brigade von Bredow bei Mars la Tour am 16. August 1870 weltbekannt gewordene 16. (altmärkische) Manen-Regiment und König Johann am Tage des Truppeneinzugs in Dresden das Schützen-Regiment Nr. 108, das sich unter den Augen des Prinzen Georg mit Ruhm bedeckte in der von ihm geleiteten Schlacht bei Billiers vor Paris am 30. November und 2. Dezember 1870.

Nach der Uebernahme der Regierung seitens des Königs Albert 1873 trat Prinz Georg erneut an die Spitze der sächsischen Armee, die er zu einem der stärksten und mustergültigsten Heereskörper des deutschen Reichsheeres auszugestalten wußte, und nach Antritt der Regierung des Kaisers Wilhelm II. wurde ihm nicht nur die Würde eines Generalfeldmarshalls verliehen, sondern auch die Funktion als Generalfeldmarschall übertragen. Kaiser Wilhelm II. verehrte dem heutigen Sachsenkönige auch das äußere Zeichen der höchsten militärischen Würde, den Marschallstab. Dies geschah bei Gelegenheit des Besuchs, den der Kaiser am 27. August 1888 dem sächsischen Hofe in Pillnitz abstattete, vor dem Bahnhof in Dresden-Friedrichstadt, wo der damalige Prinz Georg als kommandierender General auf dem rechten Flügel der aufgestellten Ehrenkompagnie an der Spitze der Generalität stand, als der Kaiser ankam. Die Funktion als Generalfeldmarschall hat Prinz Georg bis zu seiner Thronbesteigung bekleidet, den Oberbefehl über das 12. (1. kgl. sächs.) Armeekorps aber im Frühjahr 1900 niedergelegt. Bei dieser Gelegenheit gab König Albert Befehl, daß das Schützenregiment Nr. 108, das bereits seit dem 25. Jahrestag der Ernennung des Prinzen Georg zum Inhaber dieser Truppe auf dem Leibriemen des Namenszug des Prinzen, zwei verschlungene S, trägt, „für alle Zeiten“ den Namen des Prinzen zu führen habe. Gelegentlich des 25-jährigen Gedenktages der Ernennung des Prinzen Georg zum kommandierenden General des 12. Armeekorps 1898 erhielt er von seinem königlichen Bruder das Großkreuz des sächsischen Kriegs- (Militär-St. Heinrichs-) Ordens, und als er 1896 den 60. Jahrestag seiner Ernennung zum Chef des Regiments Nr. 106 in dessen Mitte zu Leipzig feierlich beging, erhielten die Feldzeichen des Regiments auf Befehl des Königs Albert zur Erinnerung an diese seltene, noch nie in der sächsischen Armee begangene Feier Fahnenbänder mit bezüglicher Inschrift.

So ist der Name des heutigen Königs Georg, der als Prinz auch schon Chef eines österreichischen Infanterie-Regiments war, und seit der Thronbesteigung die gleiche Ehrenstellung auch in der bayerischen und württembergischen Armee einnimmt, unausschließlich verknüpft mit allen Heeresstellen des Deutschen Reichs, sowie mit der österreichisch-ungarischen Armee. Bekannt und geehrt in allen deutschen Landen wurde er aber ganz besonders im Jahre 1892 infolge eines von ihm ausgehenden Erlasses gegen die Soldatenmißhandlungen, wie sie durch brutale und rohe Unteroffiziere leider auch in der sächsischen Armee vorkommen. Damals erhielt der sächsische Prinz-Feldmarschall den ehrenden Beinamen eines wahren Soldatenvaters, und überall erklang sein Lob dafür, daß er mit aller Strenge und größtem Ernste sein mächtiges Wort für Menschlichkeit und Gerechtigkeit ein-

gelegt und die Interessen der seinem Befehl unterstellten, zum Dienst bei der Fahne einberufenen Leute nachdrücklich gewahrt hatte.

König Georg ist Witwer, schon seit zwanzig Jahren. Seine Gattin, die am 21. Juli 1843 geborene Infantin Maria Anna von Portugal, starb wenige Monate vor ihrer Silberhochzeit, am 5. Februar 1884, nach kurzem Krankenlager. Dieser jähe Tod zerstörte ein selten reines und schönes Familienglied. Durch seine Gemahlin ist König Georg der Stammvater neuer Zweige des uralten Herrscherhauses Wettin geworden, und letzteres hat sich durch des Königs Kinder eng verbunden mit dem österreichischen Kaiserhause. Seine Familie war des Königs Georg höchstes Glück hienieden. Durch sie erfuhr er aber auch das bitterste Herzleid, das einen Menschen nur treffen kann auf der Welt. Ein schwerer Schicksalsschlag war für ihn der schon erwähnte Tod seiner Gemahlin. Mit ihr wurde der glücklichste Teil des Lebens des heutigen Sachsenkönigs begraben, und es war ein bitterer schwerer Gang, den er zusammen mit seinem ältesten Sohne, dem jetzigen Kronprinzen Friedrich August, sowie seinem älteren Bruder, dem König Albert, am 8. Februar 1884, abends nach 7 Uhr, bei Fackelschein zu tun hatte: hinter den von Hofbedienten getragenen Sarge seiner verklärten Frau über den Hof des Dresdner Residenzschlosses hinweg zum grünen Tor hinaus in die Familiengruft des sächsischen Königshauses im Souterrain der kath. Hofkirche. König Georg bewahrte treu und innig das Andenken der geliebten Gattin, deren gesegnetes Gedächtnis in Gestalt verschiedener frommer Stiftungen fortlebt.

Hart empfand König Georg auch das frühe und jähe Abscheiden seines jüngsten Sohnes, des Prinzen Albert, geboren am 25. Februar 1875. Er diente als Offizier im Ochsener Kaiser-Manen-Regiment und hatte das Unglück, infolge Scheuwerdens der Pferde seines Wagens in Wolkau, unweit Rossen, am Abend des 16. September 1900 aus dem Wagen geschleudert zu werden und dabei das Leben zu verlieren. Wenige Stunden vorher hatte er seine Angehörigen im Lustschloß Pillnitz feisch und gesund verlassen. — Kaum minder schwer traf des Königs Georg Herz der frühe, am 24. Mai 1904 nach einer schweren Operation erfolgende Tod seiner Schwiegertochter, der Prinzessin Isabella von Württemberg, vermählt mit des Monarchen zweiten Sohne, dem Prinzen Johann Georg. Der König hatte die junge Fürstin ganz besonders hoch geschätzt. — Den schwersten Kummer hat den gewissenhaften Monarchen aber verursacht die Handlungsweise der mit dem Kronprinzen Friedrich August vermählt gewesenen Erzherzogin von Oesterreich-Ungarn, die den König in schwere Krankheit stürzte und für immer tiefe Schatten auf den Lebensweg verschiedener Mitglieder des Königshaus geworfen hat. Auch der Purpur des Königschrones schützt nicht vor den herbsten Erfahrungen und Erlebnissen. König Georg hat es in vollstem Maße erfahren, daß auch im Herrscherschoß das scharfe Kreuz des Menschentums aufgerichtet steht.

Mag des Königs Georg Lebensabend wenigstens hell und licht, sowie frei von weiteren trüben Erlebnissen sein! In diesem Wunsche vereinigen sich am heutigen Tage alle guten Sachsen, vor allem aber diejenigen, die ihres Königs pflichttreues und gewissenhaftes Wirken kennen. Die sächsische Tagespresse aber ist in erster Linie berufen, diese Kenntnis den breiten Kreisen des Sachsenvolkes zu übermitteln und zu eigen zu machen, und diesem Zwecke sollen und wollen auch diese Zeilen dienen.
Mag Dittrich.